

Zur Kenntnis der Gallenfarbstoffe.

II. Mitteilung.

Über das Urobilinogen des Urins und das Wesen der Ehrlichschen Aldehydreaktion.

Von

Hans Fischer und Friedr. Meyer-Betz.

Mit einer Tafel in Lichtdruck.

(Aus der II. medizinischen Klinik zu München.)
(Der Redaktion zugegangen am 10. September 1911.)

I. Über das «Urobilinogen» des Urins.

Die Entdeckung des «Urobilins» verdanken wir Jaffé; ¹⁾ er fand das Pigment im pathologischen Urin und stellte die Eigenschaften fest, die bis heute die einzig charakteristischen geblieben sind, nämlich die Fluorescenz des Zinksalzes und das spektroskopische Verhalten sowohl der Zinksalzlösung als auch des ursprünglichen Körpers.

Dem Scharfblick dieses Forschers war es nicht entgangen, daß der Farbstoff erst ein sekundäres Produkt ist, ein Zersetzungsprodukt des «Urobilinogens» und er nahm an, daß die Muttersubstanz des Farbstoffes, das «Urobilinogen», zum «Urobilin» in einem ähnlichen Verhältnis steht, wie z. B. Indigweiß zu Indigo.

In der Folgezeit finden wir die Mehrzahl der Autoren auf diesem Gebiet mit der Isolierung des Urobilins beschäftigt, und die Methoden hierfür wurden insbesondere durch die Arbeiten Friedrich Müllers ²⁾ und seiner Schüler ³⁾ soweit gefördert, daß man zu Lösungen gelangte, die quantitativ das «Urobilin» enthielten.

War hiermit für die klinische Untersuchung Bahn gebrochen, so war man damit chemisch nicht weiter, da über die Zusammensetzung, ja nicht einmal Herkunft des «Urobilins» etwas bekannt war. Auch hier verdanken wir den Unter-

¹⁾ Virchows Archiv. 1862, Bd. 23, und 1869, Bd. 47.

²⁾ Jahresber. d. Schles. Gesellschaft f. vaterländische Kultur, Breslau 1892, und Verhandl. des med. Kongr. zu Wiesbaden. 1888.

³⁾ D. Gerhardt, Inauguraldissertation, Berlin 1889.